

**EXKLUSIV**

# Zukunft des Hausbergs steht vor Entscheidung

Verhandlungsbericht über Patscherkofelbahnen-Kauf im Senat.

Von Manfred Mitterwachauer

Innsbruck – Über Monate wurde verhandelt. Zwischen der Stadt, den Verkehrsbetrieben und der Unternehmerfamilie Schröcksnadel, den Hausherren auf dem Patscherkofel. Inhalt waren die Modalitäten eines Rückkaufs der gesamten Liftanlagen, also auch der traditionsreichen, aber altersschwachen Pendelbahn. Wie regelmäßig berichtet, will Peter Schröcksnadel die Aufstiegshilfen abstoßen. Der Investitionsbedarf sei zu groß, die Anlage nicht rentabel, die Betriebspflicht endet 2016. BM Christine Oppitz-Plörer (FI) zeigte infolge Interesse, auch weil sie mit der kürzlich vorgelegten Bergbahnenstudie der Schweizer Firma „grischconsulta“ für den Großraum Innsbruck Größeres im Sinne hat. Empfiehlt doch die Studie als ersten Schritt dringend eine Fusion mit Muttereralm und Lizum sowie aufgrund mangelnder Konkurrenzfähigkeit aller stadtnahen Bahnen, das Angebot zu spezialisieren, allenfalls sogar zu reduzieren.

Kolportiert wird, dass die Verhandlungen auf einem sehr guten Weg seien, auch wenn noch nicht alles bis ins Detail geregelt sei. Dem Innsbrucker Stadtsenat will Oppitz-Plörer nun bereits am Mittwoch in dessen Sitzung einen Zwischenbericht als Grundlage einer künftigen Entscheidung vorlegen.

Noch im Sommer 2013 hieß es, die Patscherkofelbahnen könnten zum Buchwert (Stand 2012: 6,4 Mio. €) den Besitzer wechseln. Experten sollen der Stadt damals aber geraten haben, nicht die gesamte Gesellschaft, sondern lediglich die baulichen Anlagen zu übernehmen. Zusätzlich ließ die Stadt die Patscherkofelbahnen durch einen renommierten, auf Freizeitanlagen spezialisierten Innsbrucker Wirtschaftsberater checken.

Der Ankauf ist die eine, der Fortbestand der Pendelbahn eine andere Geschichte. Eine von Schröcksnadel in Auftrag gegebene Expertise kam zum Schluss, dass ein Neubau nicht rentabel sei. Präferiert wurde eine Modernisierung ohne größere Umbauarbeiten für rund 3,5 Mio. €. In der Bergbahnenstudie wurde zuletzt aber von einem Neubau (22,5 Mio. €) ausgegangen.